

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 36=56 (1890)

Heft: 33

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Waffenchef der Infanterie, Herrn Oberst Feiss, beauftragt, ein neues Exerzierreglement auszuarbeiten. Der Entwurf zu demselben ist zum Theil kürzlich an eine Anzahl höherer Offiziere und Vertrauenspersonen versandt worden.

Der vorliegende Entwurf zerfällt in eine Einleitung und acht Kapitel: 1) Soldatenschule, 2) Zugsschule, 3) Kompagnieschule, 4) Bataillonsschule, 5) Regimentschule, 6) Brigadeschule, 7) das Gefecht, 8) Inspektion, Defiliren, Abholen der Fahne, Ehrenbezeugungen.

Es wird beabsichtigt, in der nächsten Herbst stattfindenden Instruktorenschule mit der Einübung auf das neue Gewehr auch das Studium des neuen Reglements zu verbinden, gleichwie später das neue Reglement gleichzeitig mit dem neuen Gewehr bei der Truppe Eingang finden soll.

— (VIII. Division. Freiwillige Schiessübungen) geben einen guten Massstab für Beurtheilung für die Lust und Liebe, welche in den verschiedenen Kantonen die Bevölkerung dem Schiesswesen entgegenbringt. Da, wo die jungen Leute sich schon vor dem Militärdienst häufiger im Scheibenschüssen üben, und jeder, sobald dazu Gelegenheit, sich in der Schiesskunst versucht, ist sicher mehr Neigung, sich in letzterer auszubilden, vorhanden, als wo dieses nicht oder in geringerem Masse der Fall ist.

Einen Beitrag, wie sich dieses in den Kantonen, welche der VIII. Division angehören, verhält, mag folgende Zusammenstellung aus der zweiten Rekrutenschule in Chur geben.

Kanton	Zahl der Rekruten	Es haben geschossen	Nicht geschossen
Graubünden	178	70	108
Glarus	80	36	44
Wallis	112	39	73
Schwyz (alter Landestheil)	42	12	30
Tessin	32	2	30

Nach Prozenten folgen sich die Kantone, deren Rekruten schon früher geschossen haben, wie folgt:

Uri 50%; Glarus 45%; Bünden 39%; Wallis 35% (genauer 34,82%); Schwyz 28% (genauer 27,571%); Tessin 6% (genauer 6,25%).

Von den 486 Mann haben geschossen 179 Mann, daher 37%.

— (Vergabungen an die eidg. Winkelriedstiftung.) Herr Niklaus Fuchs, Aargauerbürger, wohnhaft gewesen in Genf, hat der eidgenössischen Winkelriedstiftung einen Betrag von Fr. 20,000 legirt.

Ebenso hat die Familie des verstorbenen Herrn Kavalleriehauptmann Albert Egli, von Unterstrass, der gleichen Stiftung die Summe von Fr. 20,000 zugewendet.

Die beiden patriotischen Vergabungen sind vom Bundesrath gebührend verdankt worden.

— (Dem zentralschweizerischen Kavallerieverein) wird an das den 17. August in Biel stattfindende Zuchttrabreiten vom Bundesrath aus dem Kredite für Pferdezuucht eine Ehrengabe von Fr. 200 zu Preisen ausgefolgt.

— (Dem Verein für Hebung der Pferdezuucht in der romanischen Schweiz) wird an das den 21. August d. J. in Yverdon stattfindende Pferderennen vom Bundesrath aus dem Kredit für Pferdezuucht ein Beitrag von Fr. 800 gewährt zu Preisen im Trabfahren und Trabreiten.

— (Eine schweizerische Uniformfabrik) soll in Bern gegründet werden. Der „B. Z.“ wird über das Projekt geschrieben: „Es ist in schweizerischen Offizierskreisen schon öfters die Frage aufgeworfen worden, ob nicht auf irgend eine Weise dem Uebelstand entgegengetreten werden könne, dass bei uns in Folge der faktischen Verhältnisse der Offizier beinahe gezwungen ist, seine

militärische Bekleidung und Ausrüstung zum grossen Theile vom Ausland zu beziehen. Das Publikum hält sich mit Recht darüber auf, dass gerade der Offizier, welcher doch vorzugsweise dazu berufen ist, vaterländische Interessen zu fördern, ausländische Firmen und ausländisches Fabrikat den inländischen vorzieht. Von dem Gedanken an eine Abänderung dieses Missstandes geleitet, haben letzter Tage Offiziere aller Waffengattungen eine „schweizerische Uniformfabrik“ mit Sitz in Bern gegründet, eine Genossenschaft, welche eine billige und rationelle militärische Bekleidung und Ausrüstung bezweckt. Die Mitgliedschaft ist für jeden schweizerischen Offizier und zur Equipementsentschädigung berechtigten Unteroffizier zugänglich und gewährt in der Weise einen finanziellen Vortheil, dass die Mitglieder bei Bezügen von der Genossenschaft von dem aufgestellten Preis-Courant einen Rabatt von 10% geniessen. Das Initiativkomite, welches sich für die erste Periode als Verwaltungsrath konstituiert hat, ist bereits mit einem vortheilhaft bekannten Geschäfte ähnlicher Art behufs Erwerbung desselben in Verbindung getreten und wird sein Augenmerk darauf richten, unter einheimischer Leitung die einheimische Industrie durch Geschäftsabschlüsse zu fördern. Wir können daher jedem Offizier den Beitritt zu dieser Genossenschaft warm anempfehlen und hoffen, die nächster Tage zu versendenden Subskriptionsscheine werden sich mit zahlreichen Unterschriften decken, damit dieses vaterländische Unternehmen wirklich lebensfähig werde.“

Das Gedeihen des Unternehmens, welches einem längst gehegten Wunsch vieler Offiziere entspricht, wird ganz von der Leitung desselben abhängen.

— (Das Testament des Dichters Gottfried Keller) enthält u. a. folgende Bestimmung: „Von dem Reinvermögen, das sich nach Ausrichtung aller andern Legate ergibt, hat der Testamentserbe die Hälfte dem Eidgenössischen Winkelriedfond abzuliefern. Da ich zu meiner Zeit nie Gelegenheit hatte, meinem Vaterlande gegenüber die Pflichten als Soldat abzutragen, so hoffe ich und freute es mich, ihm in dieser Weise einen Dienst leisten zu können.“

Schwyz. († Hauptmann Wilhelm Holdener) ist in Folge eines Schlaganfalles, 53 Jahre alt, gestorben. In seinen jungen Jahren diente er in der päpstlichen Armee. 1859 machte er als Oberlieutenant des 1. Fremden-Regiments die Erstürmung von Perugia mit. 1860 war er Quartiermeister bei dem Fremden-Schützenbataillon (carabiniers étrangers). Am Tage des Gefechtes von Castelfidardo trat er in die Reihen der Truppen und beteiligte sich am Kampf. Nach dem unglücklichen Ausgang des Gefechtes schiffte er sich mit einer Anzahl Leute auf einem Fischerboot ein und gelangte bei Nacht glücklich durch die piemontesische Flotte nach Ancona. Er wurde hiefür in dem Bericht des Generals de Lamoricière belobt. — In das Vaterland zurückgekehrt, vollendete Holdener seine Dienstzeit als Hauptmann in der Schwyzer Miliz.

Ausland.

Oesterreich. (Ein Gewaltmarsch über die Hohe Tatra.) Die österr. Wehr-Zeitung schreibt: Als während der jüngsten Delegationssession die Erhöhung des Präsenzstandes der Armee erörtert wurde, erklärte sich Graf Albert Apponyi gegen dieselbe und bemerkte, die Kraft der Armee dürfe nicht in der extensiven, sondern müsse in der intensiven Entwicklung, nicht in der Ausdehnung, sondern in der Vertiefung zur Geltung gebracht werden. Wenn Graf Apponyi auch nur eine oberflächliche Vorstellung von der Art hätte, wie bei

unseren Truppen im Sommer und Winter, im Frühjahr und Herbst ununterbrochen bis zur Erschöpfung aller Kräfte gearbeitet wird, er würde doch etwas ernster über den Werth seiner Phraseologie von der „grösseren Intensität“ nachgedacht haben. Intensiver als bei unseren Truppen seit zwanzig Jahren die theoretische und praktische Ausbildung betrieben wird, lässt sich wahrlich schon nicht mehr arbeiten. Der Mann wird geschunden, der Offizier reibt sich auf, wie dies die zahlreichen Pensionirungen zeigen, kurz, die Truppe wird bis zum letzten Tropfen ausgepresst, die Superarbitrungen der durch Ueberanstrengungen siech gewordenen Mannschaften und Offiziere sowie die Abnützung der Pferde nehmen in erschreckender Weise überhand — und da kommt Graf Apponyi, um tiefsinnig zu erklären, es müsse noch intensiver gearbeitet werden!

Allein schon aus sachlichen Gründen verlohnt es sich, gerade in diesen Wochen, in welchen die grossen praktischen Uebungen der Truppen begonnen haben, dieselben näher zu beobachten, um ein Bild der ausserordentlichen fatiguirenden Leistungen und der grossartigen Anstrengungen zu gewinnen, unter denen die kriegerische Ausbildung der Truppen systematisch betrieben wird. Um uns jedoch nicht in Allgemeinheiten zu verlieren, wollen wir einem konkreten Muster näher treten, welches die Methode widerspiegelt, nach der man bei uns die Marschtüchtigkeit zu heben bestrebt ist.

Das „Pesti Naplo“ brachte erst vor wenigen Tagen eine sehr interessante Mittheilung aus Kesmark, in welcher Einzelheiten über einen dreitägigen Gewaltmarsch berichtet wurden, den das vom Major Alphons Dragoni Edler von Rabenhorst kommandirte 32. Feldjäger-Bataillon über die Hohe Tatra ausgeführt hat.

Der Marsch ging in voller Marschadjustirung mit Feldrequisiten und normaler Ausrüstung, mit formirter Pionnier-Abtheilung und Sanitäts-Patrouille am 8. Juli von Kesmark über Lomnitz, Unter-, Alt- und Neu-Schmecks auf einer guten Fahrstrasse, die jedoch bei Kreuzhügel zu einem sehr beschwerlichen Fussessteige wird, auf welchem sich der Aufstieg zur Hunfalvy-Hütte ermüdend gestaltet. Diese 35 Kilometer betragende Strecke wurde in elf Stunden zurückgelegt, unter denen vier Stunden auf die Rasten kommen. Die gesammte Steigung an diesem Tage betrug 1000 Meter; die Temperatur schwankte zwischen 9 Grad Celsius und 3 Grad Celsius.

Am nächsten Tage, Mittwoch, 9. Juli, ging der Marsch von der Hunfalvy-Hütte längs des Felka- und Langen Sees auf einem weg- und steglosen, mit Gerölle übersäeten Gelände dahin; sodann begann der äusserst beschwerliche Aufstieg über ein ausgedehntes Granit-Steinfeld; endlich erreichte die immer pfadlos aufwärts steigende Truppe den 2191 Meter hohen „Polnischen Kamm“, mitunter sehr gefährliche Stellen passirend, an welchen die Jäger das Gewehr als Bergstock benützen mussten. Die Pionnier-Abtheilung musste an den besonders gefährdeten Stellen Stufen — zusammen deren 200 — theils in Schnee und Eis, theils in Felsen schlagen; an einer besonders gefährlichen, steil abstürzenden Wand mussten die Pioniere Seile spannen.

Nicht minder schwierig wurde der Abstieg vom „Polnischen Kamm“ zum „Gefrorenen See“. Derselbe konnte nur in vielfachen Schlangenwindungen über einen mächtigen Felsenhang und weiter durch das Litworowy-Thal über ein Granit-Trümmerfeld bewerkstelligt werden. Erst im Paduplasky-Thal erreichte man einen Fussessteig und beim Jagdhaus des Fürsten Hohenlohe einen Fahrweg, der bis Jaworina führte. Bei letzterem Orte wurde ein Feuergefecht gegen Markirung, welche Major Dragoni vom Jagdhaus vorausgesendet hatte, durchgeführt. —

Im Ganzen wurde an diesem Tage eine Strecke von 27 Kilometern zurückgelegt; Marsch- und Gefechtsdauer zwölf Stunden, darunter fünf Stunden Rast. Die gesammte Höhendifferenz (Auf- und Abstieg) betrug 1800 Meter. Auf dem „Polnischen Kamm“ zeigte das Thermometer + 5 Grad Celsius.

Der Vorpatrouille und jeder Kompagnie war ein Führer des Ungarischen Tátraverains beigegeben, da die Kompagnien in Intervallen von fünf Minuten einander folgten.

Das 32. Jäger-Bataillon war die erste Truppe, welche überhaupt seit Menschengedenken über die Hohe Tatra bewirkt hat. Bisher haben nur einzelne kühne Bergsteiger den „Polnischen Kamm“ übersetzt.

Am dritten Tage, dem 10. Juli, ging der Marsch von Jaworina über den Kopa-Sattel, die Rothe Wand, Trönke-Tátraháza nach Kétérárk. Anfangs, so lange man sich während der erten acht Kilometer auf Hohenloheschem Besitze bewegte, war die Fahrstrasse gut. Dann hörte dieselbe auf und der Marsch ging auf Almen durch Krummholz, bis man zu dem beschwerlichen Aufstieg auf den Kopa-Sattel gelangte. Bei diesem sowie später auch beim Abstiege mussten die Pioniere Stufen in die Hänge schlagen. Nach Passirung des Tiefen Grundes gelangte das Bataillon auf den Fahrweg nach Kesmark.

Die gesammte Höhendifferenz betrug an diesem Tage (Auf- und Abstieg) 2000 Meter. Es wurden 24 Kilometer in 12 1/2 Stunden — darunter vier Stunden Rast — zurückgelegt. Temperatur auf dem Kopa-Sattel + 15 Grad Celsius.

Die Gesamtleistung an diesen drei Marschtagen betrug somit 105 Kilometer, welche in 35 1/2 Stunden zurückgelegt und dabei 4800 Meter theils auf-, theils abgestiegen wurden. Und trotz dieser, man darf ohne jede Uebertreibung sagen, grossartigen, ganz ausserordentlichen Marschleistungen ist dem Bataillon gar kein Unfall widerfahren, und ohne einen Maroden zurückzulassen, defilirte es flott und in guter Haltung in Kesmark vor seinen Kommandanten.

Dass dieser in seiner Art einzig dastehende Gewaltmarsch über die Hohe Tatra auch eine reichlichere Verpflegung der Truppe erforderte, ist begreiflich. Die Mannschaft erhielt daher doppelte Ration, und zwar am 8. und 10. Juli je zwei Menagen; von der ersten Suppe und Gemüse vor dem Abmarsche, das Fleisch während der grossen Rast genossen. Am 9. wurden Gulyás-Konserven, und zwar vor dem Abmarsche die Brühe, welche den Jägern vortrefflich mundete, und auf der grossen Rast das Fleisch verzehrt, welches Allen besser schmeckte, als das gewöhnliche Fleisch der Menageportion.

An allen drei Tagen wurde nach Beendigung des Marsches die zweite Menage feldmässig bereitet und jedem Manne neun Centiliter Branntwein verabfolgt. Die Verpflegungsartikel für den 8. und 9. wurden einschliesslich des Branntweines vom Manne getragen; für den 10. wurden dieselben auf der Strasse von Kesmark über Zdjár nach Jaworina zugeschoben.

Diese ausserordentliche Marschleistung war aber auch von seltenen Naturgenüssen begleitet, die ihre Wirkung nicht bloss auf die Offiziere, sondern auch auf die Mannschaft ausübten. Namentlich war die Bergwelt, welche das Bataillon am zweiten Marschtage passirte, von entzückender Grossartigkeit. Am nordöstlichen Ende des 1667 Meter hohen Felka-Sees dehnt sich ein geräumiger Grasplatz aus, neben welchem eine steinerne Schutzhütte stand, die im Frühjahr 1874 von einer Lawine zerstört wurde. Nördlich vom See schliesst — nach der Schilderung, welche Professor Karl Kolbenhayer in seinem Werk „Die Hohe Tatra“ entwirft — die Granatenwand das Thal hinab, über welche sich der Bach in einem

prächtigen Falle aus dem Blumengarten fast 100 Meter tief hinabstürzt. Auf der Ostseite der Granatenwand führt ein Fuchssteig, der Koburgweg, in zahlreichen Windungen hinauf, vorbei an dem Ewigen Regen, einem überhängenden Felsen, über welchen ein Theil des Felkerbaches herabrieselt und dadurch den schmalen Weg schlüpfrig macht; nach einer halben Stunde erreicht man den Blumengarten (1793 Meter), eine üppige, auch an seltenen Pflanzen reiche Wiese, offenbar der Boden eines Sees, dessen ehemalige Existenz noch heute vorhandene Wassertümpel bezeugen. Seine Länge beträgt 1500, die Breite 500 Schritte. Und mitten hindurch schlängelt sich der Bach. An seinem oberen Ende, wo man Murmelthiere pfeifen hören und bisweilen sogar sehen kann, muss man eine neue Felsenstafel erklimmen, und zwar auf der westlichen Seite, und steht sodann nach einer halben Stunde vor dem Langen See (1931 Meter). Um zu dem Polnischen Kamm zu gelangen, umgeht man den See an seiner Ostseite; ein gebahnter Weg ist nicht mehr vorhanden, sondern man muss über vier bis fünf Meter hohe Granitblöcke klettern, oft aber über ein Meter breite Felsspalten setzen und schliesslich in unzähligen Schneckenwindungen den Haupttrücken erklimmen, welcher hier eine Seehöhe von 2191 Meter besitzt.

Der Rücken dieses Sattels ist kaum zwei Meter breit und fällt steil ab, sowohl nach Süden gegen das Felkathal, als auch nach Norden zum Gefrorenen See. Das Panorama, welches sich von hier bietet, ist überwältigend; gegen Norden schweift das Auge über das Bialka-Thal bis zur Swinica im Westen, und der Jaworiner Schiroka im Osten, und eine Menge anderer Spitzen, im Süden über den Langen-See zu den Zinnen der Gersdorfer-Doppelspitze, und von da hinweg in die Zipser Ebene bis zu der Niederen Tatra. Vom Polnischen Kamm gelangt man über einen in vielfachen Zickzack-Windungen über kleines Steingerölle führenden sehr steilen Steig auf eine Felsplatte, die etwa 200 Schritte unter dem Polnischen Kamm liegt, und von dieser nach einer Stunde an den Gefrorenen See (1997 Meter), der den grössten Theil des Jahres mit Eis angefüllt ist . . .

„P. Ll.“

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

101. Etude sur le réseau ferré allemand au point de vue de la concentration. Extrait de la „Revue d'infanterie“ 2e Edition. In-8° broché 32 pages. Paris 1890, Henri Charles-Lavauzelle, Editeur. Prix 75 Cts.
102. Meckel, Oberst J., Allgemeine Lehre von der Truppenführung im Kriege. Dritte durchgesehene Auflage. Mit Abbildungen im Text, einer Steindrucktafel und einem Gefechtsplan. 8° geh. 276 S. Berlin 1890. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Hofbuchhandlung in Berlin. Preis Fr. 8.
103. Pardiellan, P. de, L'armée allemande telle qu'elle est. In-8° broché 224 pages. Paris 1890. Henri Charles-Lavauzelle, Editeur. Prix fr. 3. 50.
104. Vogt, Hermann, Oberstlieutenant a. D. Die europäischen Heere der Gegenwart mit Illustrationen von Richard Knötel. Heft 28—31: Ergänzungsheft 1888. Heft 32—35: Ergänzungsheft 1889. 8° geh. 82 und 74 S. Rathenow 1889/90. Verlag von Max Babenzien. Preis pro Heft Fr. 2. 70 Cts.
105. Frei-, Gewehr- und Anschlag-Uebungen in sechs Gruppen mit Unterabteilungen zusammengestellt nach den neuen Vorschriften über das Turnen der Infanterie von G. Mantel, Hauptmann und Compagnie-Chef. 3. Auflage 16° geh. 35 S. Augsburg 1890. Verlag der Math. Rieger'schen Buchhandlung. Preis 35 Cts.
106. Ruith, Oberstlieutenant Maximilian, Kurfürst Max Emanuel von Bayern in Augsburg. Mit dem Bildnis des Kurfürsten Max Emanuel. 8° geh. 29 S. Augsburg 1890. Verlag der Math. Rieger'schen Buchhandlung. Preis Fr. 1. 10 Cts.
107. Die Erziehung der Einjährig-Freiwilligen aller Waffen zum Reserve-Offizier-Aspiranten. Grundlagen für das Bestehen der Prüfungen und für die Gesamtausbildung der Reserve-Offiziere. Herausgegeben unter Mitwirkung aktiver Offiziere der Spezial-Waffen von Hilken, Hauptmann a. D. Mit 3 lithographierten Tafeln. Infanterie-Ausgabe. 8° geh. 226 S. Berlin 1890. Heuser's Verlag (Louis Heuser). Preis Fr. 6.
108. Aide-Mémoire de l'officier français en Allemagne, par P. de Pardiellan, avec 4 gravures coloriées hors texte. In-32 relié toile, 160 pages. Paris 1890, Henri Charles-Lavauzelle, Editeur. Prix fr. 2. 50.
109. Marcotti, G., Die Savoyen-Drögoner. Deutsch von W. Ritter von Hackländer. 8° geh. 336 S. Wien 1890. Verlag von L. W. Seidel & Sohn, Hofbuchhandlung. Preis Fr. 6. 70 Cts.
110. Jahnke, Hermann, Fürst Bismarck. Sein Leben und Wirken. Reich illustriert von ersten deutschen Künstlern. Lieferung 1—6. Berlin 1890. Verlag von Paul Kittel. Vollständig in etwa 14 Lieferungen à 70 Cts.
111. Miller, Edmund, Hauptmann z. D., Aktengemässe Geschichte einer Offiziers-Pensionierung. Zugleich ein Aufschluss über anti-württembergische Strömungen im XIII. Armeekorps. Siebente Auflage. 8° geh. 77 S. Stuttgart 1890. Verlag von Robert Lutz.
112. Capitaine, Emil und Ph. von Hertling. Die Kriegswaffen. Eine fortlaufende, übersichtlich geordnete Zusammenstellung der gesammten Schusswaffen, Kriegsfeuer-, Hieb- und Stichwaffen und Instrumente, sowie Torpedos, Minen, Panzerungen und dergl. seit Einführung von Hinterladern. IV. Bd. Heft 1. 4° geh. 24 S. Rathenow 1890. Verlag von Max Babenzien. Preis Fr. 2. —
113. Internationale Revue über die gesammten Armeen und Flotten. Herausgegeben und redigirt von Ferd. v. Witzleben-Wendelstein. Achter Jahrgang, Heft 7—10. 8° geh. Rathenow 1890, Verlag von Max Babenzien. Preis à Heft Fr. 3. 35 Cts.
114. Dinckelberg, Hugo. Kriegs-Erlebnisse eines Kaiser Alexander Garde-Grenadiers im Feld und im Lazaret 1870/71. 8° cart. 252 S. München 1890. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oskar Beck). Preis Fr. —
115. Rosengarten, J. G. Der deutsche Soldat in den Kriegen der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Aus dem Englischen übersetzt von Ch. Grosse. 8° geh. 97 S. Kassel 1890. Verlag von Theodor Kay, Hofbuchhandlung.

Zu verkaufen:

Ein bereits noch neues Generalstabswerk 1870/71. 5 Bände mit 1 Bund Karten. — Offerten unter **B. S. Nr. 1** befördert die Expedition d. Blattes.

Hierzu eine Beilage: Uebersichtskarte der Divisionsmanöver (I. und II. Division) September 1890.